



Bonusmaterial :

Immerfort empfangе ich mich
aus deiner Hand.
Das ist meine Wahrheit und meine Freude.
Immerfort blickt mich voll Liebe dein Auge an
und ich lebe aus deinem Blick,
du mein Schöpfer und mein Heil.
Lehre mich,
in der Stille deiner Gegenwart
das Geheimnis zu verstehen,
dass ich bin.
Durch dich
und vor dir
und für dich.
(Romano Guardini)

Schatz / Schatzkammer

1. Allgemeines

Der Begriff „Schatz“ wird im Deutschen in dreierlei Hinsicht verwendet: Zum einen bezeichnet er gehortete Besitztümer, d.h. einen Vorrat an Geld und kostbaren Gütern wie Edelmetallen und Schmuck (z.B. Staatsschatz / Kirchenschatz). Zum anderen meint er wertvolle Dinge, die so lange verborgen waren, dass sich der Eigentümer zum Fundzeitpunkt nicht mehr feststellen lässt. Darüber hinaus wird der Begriff „Schatz“ auch im metaphorischen Sinn gebraucht und steht dann für besonders wertvolle (materielle oder geistige) Güter, Eigenschaften, Zustände oder Personen.

Als Schätze gelten in der Antike vor allem Edelmetalle (Gold / Silber) und Edelsteine (z.B. Amethyst, Smaragd, Türkis), aber auch kostbare Stoffe (Textilherstellung) und Gewürze (Speisen) sowie handwerklich hochwertige Gegenstände wie Elfenbeinarbeiten, Schmuck oder Kleidung (vgl. 2Chr 32,27).

Eine Schatzkammer ist ein Raum zur Aufbewahrung eines Schatzes. Schon früheste Tempel und Paläste verfügen über Schatzkammern, die sich mit Geld- und Naturalabgaben der Besucher, etwa durch Eintrittsgelder oder Opferzahlungen, füllen.

Neben der in Tempel oder Palast integrierten Schatzkammer existiert in der Antike noch der Typus des Schatzhauses, eines eigenständigen Gebäudes zur Aufbewahrung wertvoller Objekte. In Ägypten hat das Schatzhaus des Palastes, bzw. der zugehörige Beamtenstab, die Aufgabe, die vielfältigen Produkte und Einkünfte des Landes (Abgaben, Steuern, Einkünfte aus Ländereien und Werkstätten) zu sammeln, zu verwahren, ggf. weiterzuverarbeiten und neu zu verteilen, darunter Lebensmittel, Stoffe und Baumaterial (z.B. Holz, Steine).

Privatpersonen hingegen verstecken ihr wertvolles Hab und Gut, etwa zum Schutz vor Diebstahl, z.B. in Tonkrügen (2Kor 4,7) oder vergraben es im Acker (Mt 13,44).

2. Altes Testament

Über einen Schatz, im Sinne eines nennenswerten Vermögens, verfügen in der Regel nur Großgrundbesitzer sowie der Tempel und der Palast. In ertragreichen Jahren können auch einfache Landwirte einen Hort anlegen und später ggf. zur Sicherung der Versorgung wieder verkaufen (Gen 42,2).

Zur sicheren Aufbewahrung der Güter verfügen sowohl der Jerusalemer Tempel als auch der Königspalast über mehrere Schatzkammern. Der König hat faktisch wohl die Verfügungsgewalt über beide Schätze.

Der Tempelschatz und der des Palastes werden stets getrennt aufgeführt, wobei der Tempelschatz immer zuerst genannt wird, was dessen Wichtigkeit unterstreicht (1Kön 15,18; 2Kön 12,19; 2Kön 14,14; 2Chr 16,2).

Im Königspalast befindet sich mindestens eine Schatzkammer (2Kön 20,13; Est 3,9; Jer 38,11). Darin lagern dem biblischen Zeugnis zufolge neben Silber und Gold auch Spezerei, also kostbare Gewürze, sowie hochwertiges Öl.

Der Jerusalemer Tempel verfügt über mehrere Schatzkammern (Neh 10,39f.), worin neben Gold und Silber u.a. Getreide, Wein, Öl und Tempelgeräte (Mal 3,10) lagern. Dieser Besitz beruht auf Verpachtungseinnahmen, Gaben der Tempelbesucher und Weihegaben des Königs (2Sam 8,11f.; 1Kön 7,51; 1Kön 15,15 u.a.) sowie Schenkungen und verschiedene Abgaben und Steuern.

Daraus wird deutlich, dass der Jerusalemer Tempel seit der Kultzentralisation (7.Jh.v.Chr.) nicht nur das Kultzentrum, sondern auch das Wirtschaftszentrum Israels darstellt und als Schatzhaus, Bank, Finanzamt und (ab der persischen Zeit) als Münzprägeanstalt dient.

In Hinblick auf die enorme wirtschaftliche Bedeutung des Tempels und den Reichtum seiner Schatzkammern verwundert es nicht, dass mehrfach von Plünderungen oder Beschlagnahmungen des Tempelschatzes erzählt wird (z.B. durch Nebukadnezar 2Kön 24,13; 2Chr 36,18).

Im übertragenen Sinn taucht der Schatz neben Dtn 28,12, wo segenbringender Regen als Gottes Schatz erscheint, erst in der späten Weisheitsliteratur auf. Als das prinzipiell Kostbare und Erstrebenswerte wird hier die Weisheit, die den Menschen ein unerschöpflicher Schatz ist (Weish 7,14) und „das ganze Haus mit begehrten Gaben und die Scheunen mit ihren Schätzen“ füllt (Sir 1,17), dargestellt.

3. Neues Testament

In wörtlicher Bedeutung erscheint ein Schatz in Mt 2,11, wo es von den Weisen aus dem Morgenland heißt, dass sie ihre Schätze vor Jesus ausbreiten. In Mk 12,41-44 / Lk 21,1-4 und Joh 8,20 predigt Jesus bei dem Schatzkasten des Tempels bzw. stellt dort das Opfer der armen Witwe den Gaben des Reichen gegenüber.

In den Gleichnissen werden Schätze im Rahmen bildhafter Sprache herangezogen. Beispielsweise warnt Jesus davor, auf irdische Schätze zu vertrauen, da diese leicht zerstört werden oder verloren gehen können, und sich stattdessen Schätze im Himmelreich anzusammeln; schließlich gilt: „wo dein Schatz ist, da ist dein Herz“ (Mt 6,19-21; Lk 12,16-21). Daher rät Jesus, Abschied von Wohlstand zu nehmen, also die weltlichen Schätze zu verkaufen, den Erlös den Armen zu spenden und so einen unvergänglichen, himmlischen Schatz zu erhalten (Mt 19,21).

Die Wirkung, die vom Finden eines Schatzes ausgeht, vergleicht Jesus mit der Gottesherrschaft (Mt 13,44f.). Nicht der Schatz an sich, sondern das außergewöhnliche Ereignis des Fundes und das Verhalten des Finders – der in Anbetracht des kostbaren Fundes allen Besitz verkauft – werden mit dem Himmelreich verglichen. Da in biblischer Zeit das Vergraben für einfachere Leute eine gängige Weise war, Wertvolles aufzubewahren, liegt das geschilderte Ereignis des Schatzfundes tatsächlich im Bereich des Möglichen.

Der Schatz als Bild für besondere Kostbarkeit dient dazu, die Faszination der Gottesherrschaft zum Ausdruck zu bringen.